

Streif- lichter



Vernetzen

Vernetzung – mehr als ein Nice-to-have! | 08

Das weltweite Netzwerk des CVJM – als Chance und Geschenk | 09

Begegnungsräume im CVJM Baden – am Beispiel MAXX-Camp | 12

Networking

Wer gut vernetzt ist, erreicht mehr. Vernetzen ist jedoch Arbeit! Die Wirtschaft hat das schon lange erkannt und wünscht sich daher, dass ihre Mitarbeitenden dies ganz selbstverständlich tun. Wie sieht das bei uns im CVJM aus? Zunächst will ich festhalten, dass wir hier klar im Vorteil sind. Denn: Wir sind schon global vernetzt! Durch die Verbindung mit Jesus sind wir weltweit als Kinder Gottes mit allen Christinnen und Christen auf dieser Erde verbunden – sogar als Freunde oder vielleicht noch stärker als Schwestern und Brüder. Jesus verbindet: Wer mit ihm unterwegs ist, ist verbunden.

Was bedeutet das für uns im CVJM?

1. Überall auf der Welt haben wir Freunde, die nur darauf warten, uns kennenzulernen.
2. Wir können und wollen mit den anderen Christen in unserem Ort unabhängig ihrer

Kirchenzugehörigkeit fröhlich zusammenarbeiten. 3. Wir suchen aktiv die Verbindung zu Christinnen und Christen außerhalb unserer Orts Grenzen.

Wenn wir in der Gefahr stehen, uns nur mit uns selbst, allein mit unserem Ort oder ausschließlich unserer Organisation zu beschäftigen, benötigen wir den Blick auf Jesus, der vernetzt.

Nun stellt sich nur noch die Frage, was christliches Networking eigentlich bringt? Das christliche Netzwerk ermutigt, sich mit denen zu freuen, die das gerade können, und stellt sich solidarisch zu denen, die trauern. Es hilft ganz konkret in der Not – auch mit Geld. Paulus, der grandiose Netzwerker des Neuen Testaments, macht das auch mit seinem Fundraising für die Gemeinden deutlich, die weniger

haben (vgl. 2. Kor 9). Beim christlichen Netzwerk geht es schlicht ums Teilen; damit ist auch insbesondere das Austeilen des Evangeliums gemeint. Vernetzung tut uns als Christinnen und Christen gut und hat gleichzeitig Auswirkungen auf die Menschen um uns herum: Die Gemeinschaft wächst, weil sie anziehend auf andere wirkt.

Anregende Diskussionen darüber, wie wir unsere Vernetzungen leben und pflegen können, wünschen dir das Redaktionsteam und

Matthias Kerschbaum
Matthias Kerschbaum



Inhalt

Zum Thema

- 03 | Netzwerkgedanke bei Paulus
- 04 | Wozu Vernetzung?
- 06 | Gemeinsam macht das Leben mehr Spaß
- 07 | Einheit in Vielfalt
- 08 | Vernetzung – mehr als ein Nice-to-have!
- 09 | Das weltweite Netzwerk des CVJM
- 10 | Vier Best-Practice-Modelle
- 12 | Begegnungsräume im CVJM Baden
- 13 | Netzwerken

Aus dem Landesverband

- 14 | Kirche Kunterbunt
- 15 | Infos aus dem CVJM Deutschland
- 15 | Kirchenwahlen
- 16 | Vereins- und Familiennachrichten
- 17 | CVJM-Sekretäre im Porträt
- 17 | Gebetsanliegen

CVJM-Pinnwand

- 18 | Wer, wo, was, wann, warum?
- 19 | Spendenstand
- 20 | Summit 2019

Für euch unterwegs

Matthias Kerschbaum

07251 / 98246-15
matthias.kerschbaum@
cvjmbaden.de



Damaris Dietelbach

07251 / 98246-18
damaris.dietelbach@
cvjmbaden.de



Kai Günther

07251 / 98246-39
kai.guenther@
cvjmbaden.de



Damaris Märte

07251 / 98246-14
damaris.maerte@
cvjmbaden.de



Christa Müller

0151 / 15559053
christa.mueller@
cvjmbaden.de



Albrecht Röther

07251 / 3662153
albrecht.roether@
cvjmbaden.de



Georg Rühle

07251 / 98246-21
georg.ruehle@
cvjmbaden.de



Hendrik Schneider

07807 / 9596026
hendrik.schneider@
cvjmbaden.de



Sybille Wüst

07236 / 982536
sybille.wuest@
cvjmbaden.de



Robin Zapf

07251 / 98246-11
robin.zapf@
cvjmbaden.de



Matthias Zeller

07821 / 995216
matthias.zeller@
cvjmbaden.de



Ralf Zimmermann

07247 / 947979
ralf.zimmermann@
cvjmbaden.de



Herausgeber CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-0, Fax -19, www.cvjmbaden.de, streiflichter@cvjmbaden.de

Für den Inhalt verantwortlich Matthias Kerschbaum

Redaktionsleitung Albrecht Röther

Redaktionsteam: Sigrüd Zumbach-Ischir, Albrecht Röther, Matthias Kerschbaum, Magdalena Gramer

Gestaltung www.Kreativ-Agentur-Zilly.de

Herstellung www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto Volksbank Bruchsal-Bretten eG
IBAN: DE77 6639 1200 0005 4666 01 BIC: GENODE61BTT

Bezugspreis 16 Euro im Jahr

Hinweis Der CVJM-Landesverband geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Redaktionsschluss
für die Streiflichter 4 | 2019 ist der 02.11.2019
Voraussichtlicher Erscheinungstermin ist der 05.12.2019

Impressum

Bildnachweis

03 Illu Rainer Zilly,
13 Autor: Wolfgang Köbke/idea,
18 Metall Ingo Anstötz/pixelio.de,
Rest: pixabay.com,
CVJM Deutschland,
CVJM Baden und privat



GBD

www.blaue-engel.de/uz195

Dieses Produkt Delfin
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.Gemeindebriefdruckerei.de

Der Netzwerkgedanke bei Paulus

1. Paulus vernetzt Gemeinden untereinander

„Die Ortsgemeinde ist die Hoffnung der Welt.“; dieser Satz stammt von Bill Hybels. Doch schon Paulus und alle anderen damaligen Mitarbeiter wussten um diesen Satz und gründeten deshalb während ihrer Missionstätigkeit in den Städten Gemeinden.

Gemeinden und CVJM sind auch heute noch Anlaufpunkte für Menschen: Hier können sie Gemeinschaft erfahren, Hoffnung finden, neue Perspektiven erleben und den kennenlernen, der alles bewirkt: Jesus Christus. Nur durch die konkrete Gemeinde bzw. den CVJM vor Ort hat das Evangelium seine verändernde Wirkkraft und kann Menschen erreichen und ihnen eine Heimat bieten.

Paulus war schnell klar, dass die Gemeinden nicht alleine und autark bleiben dürfen, sondern miteinander vernetzt werden müssen. Er kümmert sich um die Verbindung der einzelnen Gemeinden; er besucht sie und schreibt Briefe. Seine Mitstreiter reisen in seinem Auftrag (1. Kor 16,10) und halten Kontakt. Der Apostel vernetzt seine Gemeinden und bittet sie, seine Briefe untereinander auszutauschen (Kol 4,16). Darüber hinaus motiviert er sie, Gaben und Gelder für die Christen in Jerusalem bereitzustellen (1. Kor 16,1 f).

Für unsere CVJM-Arbeit können wir vieles davon auf heute übertragen:

Nachbar-CVJM sollten sich vernetzen und ergänzen, sich gegenseitig besuchen und helfen, voneinander profitieren und den anderen mittragen. Der Dienst der hauptamtlichen CVJM-Sekretäre dient der Er-

mutigung, der geistlichen Zurüstung und Schulung der Mitarbeiter vor Ort. Und so wie Paulus um die Liebesgabe für Jerusalem warb, kann man heute einfach auf das Spendenbarometer am Ende der Streiflichter hinweisen und sagen: „Vergesst den Landesverband nicht!“

2. Paulus vernetzt Gemeinde & Evangelisation

Paulus vernetzte aber nicht nur Menschen und Gemeinden, er schrieb auch den neu gegründeten Gemeinden die Evangelisation ins Stammbuch.

1. Evangelisation weist auf Gott hin, nicht auf die Gemeinde.

Paulus hatte „nur“ eine Botschaft: Christus und die Versöhnung mit Gott; in 2. Kor 5,18-21 lesen wir diese zentralen Verse. Alle sind eingeladen, Botschafter des Versöhnungsangebotes zu werden. In unserer CVJM-Arbeit sollte es also letztendlich immer darum gehen, dass Menschen in die wohltuende und lebensverändernde Beziehung mit dem lebendigen Gott eintauchen, Versöhnung erleben und so Bestimmung und Lebenserfüllung finden können.

Die gute Botschaft eines Evangelisten ist darum nicht: „Lass dich versöhnen mit anderen Leuten!“, auch wenn die gute Botschaft dazu führen soll, sondern vielmehr die, wie eine Person mit Gott versöhnt werden kann; alles andere folgt dann daraus.

2. Ein Ergebnis der Evangelisation ist aber die Gemeinde.

Das erste erhoffte Ergebnis von Evangelisation ist die Versöhnung mit Gott. Doch

es gibt noch ein zweites erhofftes Ergebnis, nämlich: Mitglied der Gemeinde zu werden, Heimat zu finden und seine Kraft, Gaben und Charismen in die Gemeinde und ihre Aufgaben einzubringen. Auch hier gilt wieder der Satz: „Allein geht man ein!“ Ohne Gemeinschaft kann man als Christ nicht überleben, denn alles ist auf Gemeinschaft angelegt. Das Leben eines Bekehrten wird von der Gemeinde geprägt, korrigiert und immer wieder zu Christus hingeführt. Christen gehören darum in die Gemeinden, in den CVJM.


3. Evangelisation ist die Aufgabe der Gemeinde.

„Jeder Christ ein Evangelist!“ Dieser Satz birgt ebenfalls eine tiefe Wahrheit. Nach der Gründung einer Gemeinde rief Paulus immer wieder Menschen aus der Gemeinde heraus. Sie sollten von nun an selbst als predigende Apostel und Evangelisten in andere Städte gehen, um dort die gute Nachricht weiterzusagen und selbst Gemeinden zu gründen. Der junge Mann Epaphroditus aus Philippi kann uns hier ein gutes Vorbild sein. Evangelisation bzw. die Beauftragung einzelner charismatischer Personen dafür ist darum also eine der grundlegenden Aufgaben der Gemeinde / des CVJM.

Paulus war ein Netzwerker – und für die jungen Gemeinden war dieses Netzwerk lebenswichtig. So ist es bis heute geblieben: Auch unser CVJM ist ein großes Netzwerk. Nutzen wir dessen Chancen und Möglichkeiten!

Christoph Höcht
Hausvater an der Evangelistenschule
Johanneum in Wuppertal





Wozu Vernetzung? Oder: Die Grenze ist der eigentlich fruchtbare Ort der Erkenntnis

Mit nichts Geringerem als der Aufforderung unserer Neuerfindung versucht der Stanford-Philosoph Michel Serres in seiner ebenso lesenswerten wie intelligenten „Liebeserklärung an die vernetzte Generation“ der Digitalisierung und ihrer weltweiten Folgen Herr zu werden (Quelle: Serres, Michel (2013): *Erfindet euch neu! Eine Liebeserklärung an die vernetzte Generation*, Suhrkamp).

Welche Folgen dies genau sind bzw. sein werden, ist schwer zu fassen. Aber ohne Zweifel bekommen wir es mit völlig neuen Zugängen zu den weltweiten Informationsbeständen unserer Zivilisation zu tun. Waren es bis zum Ende des letzten 20. Jahrhunderts vor allem die Universitäten, Bibliotheken und die Gelehrten, die das Wissen vermehrten, im schlechtesten Fall auch nur „verwaltet“, so haben sich die neuen „Däumlinge“, wie Serres die nächste Generation der Schüler und Studierenden in Anspielung auf deren Gebrauch des Daumens bei der Nutzung ihrer Smartphones nennt, „im Virtuellen eingerichtet“. „Durch ihr Handy sind ihnen alle Personen zugänglich. Durch GPS alle Orte, durch das Netz das gesamte Wissen.“ Universitäre Vorlesungen, die aus einer Zeit stammten, in denen Bücher unerschwinglich oder selten waren, brauchte es bereits zu meiner Studienzeit nicht mehr, denn alle Bücher konnte ich selbst lesen. Aber die Deutung der Bücher, deren Einordnung in einen größeren Sinn- und Praxis-Zusammenhang, die Rückbindung an einen wissenschaftlichen Diskurs, erforderten die Gelehrten, die nicht

immer nur auf Seiten der Professoren anzutreffen waren. Heute ist dies für die nächste Generation der Studierenden und Lernenden alles nur einen Klick weit entfernt, sowohl die Informationen selbst als auch deren Einordnung in einen komplexeren Sinnzusammenhang. Und wer kennt das nicht aus eigener Erfahrung: Man sitzt an einem Küchentisch, jemand stellt eine Frage oder behauptet etwas, und ein anderer greift zu seinem Smartphone und recherchiert „mal eben“ nach. Fragen werden auf Wikipedia gelöst oder im Handumdrehen gegoogelt. Und wem das nicht reicht, der besucht den virtuellen Campus in Harvard oder Stanford. Informationsvermittlung und -verarbeitung finden im Netzwerk statt.

„Wer in Zeiten der Digitalisierung immer noch in Hierarchien, Fachgebieten und lexikalischen Kategorien denkt“, mahnt Ulrich Weinberg von der HPI School of Design Thinking, „wird den Anschluss bald verpasst haben. [...] Network Thinking ist das neue Denken, das wir brauchen, um unsere Welt von morgen zu begreifen und zu steuern.“ (Quelle: Weinberg, Ulrich (2015): *Network Thinking. Was kommt nach dem Brockhaus-Denken?*, Murmann.)

Ist es wirklich so einfach? Denn ausgerechnet in einer Zeit, in der unser global verwobenes Zusammenleben als „Netzwerkgesellschaft“ bezeichnet und das Network Thinking als Antwort auf die Folgen der Digitalisierung in Stellung gebracht werden, diskutieren wir über die Sicherung der Grenzen zwischen Europa und Afrika oder etwa

über eine Mauer zwischen USA und Mexiko, über die Abschottung von Wirtschaftsräumen und ganzer Industrien (Von Strafzöllen ist da die Rede.) oder über eine deutsche bzw. abendländische Identität. Ausgerechnet in einer Zeit, in der die weltweite technologische Vernetzung eines „Internet of Everything“ Realität wird, in der sich fast überall auf der Welt intelligente Maschinen und Algorithmen an der Alltagskommunikation beteiligen und die Globalisierung so weit fortgeschritten ist, dass Finanz- und Warenströme international über mehrere Kontinente hinweg integriert ein Höchstmaß an Produktivität erreichen, wächst nicht zuletzt infolge der jüngsten Finanzkrisen, des internationalen Terrorismus und der weltweiten Migrationsbewegungen ein enormes Unbehagen, das sich in einem erneuten Aufstieg nationalistischer Parteien wie der AfD, einer Verrohung öffentlicher Debatten oder einer zunehmenden Skepsis den etablierten Medien gegenüber zeigt. Die „Rückseite“ unserer vernetzten „Welt ohne Grenzen“ scheint wohl darin zu bestehen, dass die Sehnsucht nach Heimat und Verwurzelung, nach festen Kategoriensystemen und Orientierung für die Menschen größer wird. Mehr noch: Je einfacher die Zugänge zu weltweiter Information sind, desto stärker bewegen wir uns in unseren „medialen Echokammern“, die eher bestätigen, was wir immer schon wussten – was das Gegenteil von Lernen ist. Je mehr „smarte Müllmeister mit WLAN-Zugang“, Super-Apps oder autonome Mobilitätskonzepte unser Leben zu entgrenzen



drohen, desto stärker wird der Wunsch nach Eindeutigkeit und nach einer Reduzierung der empfundenen Komplexität. Im besten Fall handelt es sich bei den angebotenen „neuen Eindeutigkeiten“ und „reduzierten Komplexitäten“ dann um eine harmlose Variante von „Simplify your life“. Im schlimmsten Fall führen sie zu Nationalismus, Rassismus, Sexismus oder zu Fundamentalismus, wie wir in nahezu allen Weltgegenden und Weltreligionen beobachten können.

Wenn es also nicht die Rückkehr zu mehr Eindeutigkeit und weniger Komplexität ist, die einen gekonnten Umgang mit der Netzwerkgesellschaft und mit den Folgen der Digitalisierung ausmachen, was ist es dann?

Die von Michel Serres oder Ulrich Weinberg gelegte Fährte einer Neuerfindung des Denkens weist in eine aufschlussreiche Richtung: Denn es handelt sich beim Network Thinking keineswegs nur um die Fähigkeit, eine Fragestellung zu googeln und Informationen lediglich aus dem weltweiten Internet zu fischen; vielmehr handelt es sich um einen radikalen Paradigmenwechsel, der sich bereits in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts andeutete, als Kybernetik und Systemtheorien darauf aufmerksam machten, dass „das Ganze mehr ist, als die Summe seiner Einzelteile“. Es geht um die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen – keine einfache Aufgabe in einer Welt, die bisher auf Arbeitsteilung, Differenzierung und Spezialisierung gesetzt hatte. In

nahezu allen Industrien war die Aufteilung in Spezialfunktionen (*Forschung, Einkauf, Marketing, Controlling* usw.) und im Wissenschaftssystem die „Disziplinierung“ in Fächergruppen (*Theologie, Ökonomie, Medizin* usw.) der Garant für den Fortschritt. Ein systemisches auf Vernetzung ausgerichtetes Denken erkennt indes, dass die größten Weltprobleme „undiszipliniert“ sind (*Denken wir etwa an Klimawandel, internationale Migration, Friedenssicherung* usw.) und es zu deren Lösung viel mehr Interdisziplinarität bedarf. Mit anderen Worten: Es braucht mehr „Farbe in den Teams“, mehr Diversität und damit auch mehr Widerspruch, alternative Denkmodelle und kreative Akteure, die gemeinsam an einem Problem arbeiten – allerdings aus unterschiedlichen Perspektiven. Alles hängt mit allem zusammen; keine Teildisziplin allein ist in der Lage, komplexe Problemlagen zu verstehen und daraus resultierende Konflikte zu handhaben. Dies lässt sich auch bei weniger großen Themen beobachten, wie Weinberg mit Verweis auf die Automobilindustrie nicht müde wird zu betonen: „Wichtig wird sein, die festgelegten Grenzen im Denken zu überwinden, Fachdisziplinen, Abteilungen, Spezialisten und Experten aus ihrer Abschottung zu holen.“ Und wie geht das? Kann man lernen, vernetzt zu denken?

Der Schlüssel liegt wohl zu allererst im Zulassen von Fremdheitserfahrung. Und es ist kein Zufall, dass sich ausge-rechnet die Gegenden, die frühzeitig

mit fremden Sprachen, Religionen, Kulturen in Berührung gekommen sind, heute leichter tun mit den Folgen globaler Vernetzung und Digitalisierung. Fremdheitserfahrungen kann man überall machen: in interkulturellen Teams, in inklusiven und heterogenen Schul-klassen oder auf Reisen. Interessanterweise sind es gerade diese „analoge Erfahrungsräume“, die uns vorbereiten auf die Welt von morgen und auf die weltweiten Folgen, die mit der Vernetzung einhergehen. Es werden sich mit-unter diejenigen als besonders „lern-fähig“ für die neue Zeit erweisen, die bereit sind für „geerdete“ Begegnungen mit Menschen, die andere Erfahrungen machen als man selbst. Wer bereit dafür ist, Erfahrungen an den Grenzen, am Rand unserer Gesellschaft zu machen, ist bestens dafür vorbereitet, die eigenen festgelegten Grenzen im Denken zu überwinden. Denn „die Grenze ist der eigentlich fruchtbare Ort der Erkenntnis“, wie schon der Theologe Paul Tillich wusste.

Prof. Dr. Stefan Jung, Professor für Management und Organisation an der CVJM-Hochschule



Der Text wurde in leicht geänderter Fassung zuerst veröffentlicht in *FMD-Impulse* (2018): *Alles hängt zusammen – Wie wir voneinander lernen, Freundeskreis Missionarische Dienste, Nr. 153, S. 3f.*



Gemeinsam macht das Leben mehr Spaß

Wer kennt es nicht, das berühmte Vitamin B? Beziehungen sind jenes B, das unbegrenzte Möglichkeiten eröffnet. Ob bei der Jobsuche, dem Umzug, einem kaputten Auto, einer Hochzeit, Veranstaltungen, Projekten oder auf Reise: Wer Kontakte hat, knüpft, pflegt und nutzt, der bekommt und bewirkt mehr. Netzwerke sind Vitamin B, sind attraktiv, mächtig und nützlich, denn „verbunden sind die Schwachen mächtig“ (F. Schiller). In meinem Leben durfte ich die Vorzüge eines Netzwerker-Daseins schon tausendfach erleben – in unfassbarem Ausmaß und bis an die Enden der Welt.

Ich liebe es eine Netzwerkerin zu sein. Begonnen hat alles, als ich 16 Jahre alt war, mit einer unscheinbaren, zufälligen Begegnung mit einem Kanadier, durch die ich verstand: Wir Menschen sind wie Schatzkisten, deren Reichtum sich multipliziert, wenn man ihn teilt. Wie könnte ich anders, als auf Schatzsuche zu gehen?! Für mich ist jeder Kontakt ein Segen, ob nur für einen kurzen Moment oder ein Leben lang.

Netzwerke entstehen nicht im luftleeren Raum. Sie funktionieren durch lebendige Beziehungen, in denen das Ich ein Teil vom Wir ist; es selbstverständlich ist, einander zu (er-)tragen, und wir uns gegenseitig Resonanzkörper sind. Tragfähige Netzwerke benötigen Herz zu Herz-

Begegnungen und Zeit. Unvergessliche Momente gemeinsam erlebt, helfende Hände, Menschen, die sich für meine Person interessieren oder ihre Geschichte mit mir teilen – das verbindet. Dies kann überall geschehen, sei es bei einem Kaffee, im Zug, auf dem MAXX-Camp oder beim B.I.S.S., einer Party, dem Betriebsausflug – überall da, wo wir gerade sind. Für mich bedeutet das, Zeit für Eventualitäten einzuplanen, mich im Alltag unterbrechen zu lassen und rauszugehen, Raum zu haben, Menschen zu begegnen.

Menschsein bedeutet, Netzwerker zu sein, ob wir das aktiv leben und uns dessen bewusst sind oder nicht. Wir leben in Vernetzungen: Familiennetz, Schule/Arbeit/Freunde/Nachbarn, verschiedene Vereine, der CVJM. Nur was machen wir daraus? Du und ich sind Teil des himmlischen Netzwerks, das durch das Blut Jesu verbunden ist. Doch wie gestalten wir dieses und wie gestaltet es uns?

Neueste Hirnforschungen bestätigen: „Die stärkste Droge für den Menschen ist der andere Mensch. Die enormen Wirkungen [...] zeigen sich nicht nur im Privatleben, sondern auch im öffentlichen Raum, in den Medien und ganz besonders in den sozialen Netzwerken“ – „unabhängig davon, ob sie uns wachsen lassen und stärken oder verletzen und schwächen“ (J. Bauer, 2019). Das klingt

banal und ist dennoch unfassbar. Sollte das Netzwerken wirklich so bedeutsam sein? Ich bin überzeugt, dass uns die Bibel nicht umsonst als „ein Leib“ bezeichnet, denn nur verbunden sind wir ganz. Die ganze Schöpfung lebt von Symbiose und Wechselwirkungen; jedes Glied trägt seinen Teil zum Ganzen bei. Jedes Gegenüber ist wichtig, wertvoll und nützlich. Jeder hat das Potential das Subjekt jener Begegnungen zu sein, die den Horizont sprengen, neue Wege eröffnen, inspirieren und das Unmögliche greifbar machen. In diesem Bewusstsein versuche ich, Menschen zu begegnen und diese miteinander zu verbinden, immer nach dem Motto: Prüfet alles und behaltet das Gute! Natürlich gelingt mir das nicht immer und kostet manchmal mehr Mut oder Geduld, als ich habe. Auch ist es selbstverständlich, dass ich nicht mit allen zu jeder Zeit in gleichem Maße Beziehungen leben kann. Wachstum, Vertrauen und eine Identität als Gemeinschaft müssen wachsen, brauchen Zeit und erfordern Opfer. Daher mein Tipp: **Investiere dich in das, was dir Gott vor die Füße legt, und nimm Verantwortung dafür wahr, nicht mehr und nicht weniger.** Denn: „Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiß.“ (J. W. von Goethe)

Magdalena Gramer
CVJM-Sekretärin im CVJM Hornberg





Einheit in Vielfalt

In unseren CVJM und Gemeinden erleben wir, dass Personen mit unterschiedlichen geistlichen Prägungen, vielfältigen Zugängen zum Glauben und der Bibel und gemischten Erfahrungen zusammenkommen. Gleichzeitig lesen wir in der Bibel immer wieder von der Einheit unter den Christen. Wie passt dieses Streben nach Einheit mit unserer geliebten Vielfalt zusammen?

Jesus betet kurz vor seinem Tod in Johannes 17,20-21:

„Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, dass sie alle eins seien.“

Jesus zeigt in diesem Gebet eine Situation auf, in der seine Nachfolger nicht nur nett zueinander, sondern eins sein sollen.

Allzu oft merken wir in unseren Gemeinschaften, dass uns Einheit schwerfällt. Wir merken, dass wir uns daran reiben, wenn jemand andere Meinungen hat und wir diese nicht stehen-

lassen können. Aus dieser Perspektive klingt das Gebet von Jesus in Johannes 17 daher wie ein unerreichbares Ziel oder wie ein Traum. Mir hilft es, nochmals in den Bibeltext zu schauen, und ich bin dankbar, dass das Gebet an diesem Punkt noch nicht zu Ende ist. In Johannes 17,21-22 betet Jesus nämlich weiter:

„Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind.“

An dieser Stelle wird deutlich: Die Einheit unter Christen ist nicht nur ein Wunsch oder ein Traum von Jesus – es ist eine Zustandsbeschreibung. So wie Jesus und der Vater eins sind und nicht getrennt werden können, so leben wir Menschen in Einheit mit unseren Brüdern und Schwestern. In Epheser 4 beschreibt Paulus eine Einheit, die durch den Heiligen Geist geschenkt wird. Der vereint uns mit Gott, und durch diese Verbindung sind wir auch mit unseren Mitmenschen verbunden.

Die Einheit, die Jesus beschreibt, verstehe ich daher als einen geistlichen Zustand, der Bestand hat. Unsere Aufgabe als seine Nachfolger ist es, dieser Realität entsprechend zu leben. Doch wie kann das funktionieren? Dogmen oder Glaubensbekenntnisse sind verständliche Versuche der Men-

schen, sich der geistlichen Einheit zu nähern. Oft bilden sie jedoch nur den kleinsten gemeinsamen Nenner. Viel eher dürfen wir unsere Mitmenschen als Brüder und Schwestern in Jesus anerkennen; mit ihnen können wir in Gemeinschaft leben – eine Gemeinschaft, die uns geschenkt ist, ohne dass wir etwas leisten.

Einheit bedeutet dabei nicht automatisch, sich einig sein. Unterschiedliche Meinungen und der Austausch darüber gehören zu einer Gemeinschaft dazu und können diese bereichern und befruchten. Aber diese Perspektive ermöglicht es uns, dass man nicht erst überzeugen oder belehren muss, sondern dass man sich gegenseitig zuhören kann und miteinander ins Gespräch kommt.

Wenn wir das Zentrum unseres Glaubens, den auferstandenen Jesus Christus, in die Mitte unsere Vereine und Gemeinschaften stellen, dann stärkt das die Einheit unter uns Christen. Gleichzeitig kann die Vielfalt unserer Gruppen eine enorme Bereicherung und ein Segen sein. So erlebe ich unser Miteinander in der CVJM Bewegung – und das wünsche ich euch auch persönlich und für eure Gruppen.

Felix Junker
Vorsitzender im CVJM Baden





Vernetzung – mehr als ein Nice-to-have!

Hand aufs Herz, haben wir mit unserer CVJM-Arbeit vor Ort nicht schon mehr als genug zu tun? Warum dann auch noch „netzwerken“ im CVJM Baden? Zeit ist ein immer knapper werdendes Gut und das sollte doch wohl am besten in die Arbeit vor Ort einfließen und nicht für den Tanz auf tausend Hochzeiten.

Dieses Argument kann ich einerseits verstehen, es lässt aber bei allem Respekt außer Acht, dass Reich Gottes schon immer anders gedacht war. Das Bild vom Leib und den Gliedern kann man zwar auf den Einzelnen beziehen, im ursprünglichen Sinn war es aber wohl in den Kontext unterschiedlicher Gemeinden gesprochen und wie diese zueinander in Beziehung stehen. Die Bibel ist da recht eindeutig: Ein Ohr für sich alleine wäre nicht überlebensfähig, es ist Teil eines größeren Ganzen (1. Kor 12,12ff). Daher sind wir seit jeher in ein größeres Ganzes berufen. Anders formuliert: Wir sind zu den Menschen vor Ort gesandt und doch genauso in das größere Reich Gottes hinein berufen. Wer Letzteres vergisst, übersieht Wesentliches.

Netzwerken im CVJM Baden – es lohnt sich!

Der CVJM Baden stellt mit seinen über 70 Ortsvereinen durchaus ein größeres Netzwerk dar. Er ist gleichzeitig ein starker Partner, der sich explizit darum kümmert, dieses Netzwerk zu pflegen. Sicher, es gäbe da auch andere Netzwerke, die ebenfalls wichtig und wertvoll sind, aber als CVJM'er scheint es mir naheliegend und wichtig, erstmal ins

direkte Umfeld zu schauen. **Und was habe ich von diesem Netzwerk?** Ziemlich viel, würde ich sagen:

- ▼ Ein Netzwerk ermöglicht Teilhabe an Dingen, die man alleine nicht stemmen könnte. Als Stichworte fallen mir hierbei die Schulungen wie die Jung-scharleiterausbildung, Training for Teens, BISS, SUMMIT etc. ein.
- ▼ Ein Netzwerk mit anderen setzt neue Impulse und wirkt dem entgegen, dass man nur im eigenen Saft schmort.
- ▼ Ein Netzwerk trägt und hält in Krisen.
- ▼ Ein Netzwerk wirkt horizontenerweiternd und ermöglicht es von den Erfahrungen anderer zu profitieren.
- ▼ Ein Netzwerk vergrößert die Ressourcen.
- ▼ Ein Netzwerk bindet Jugendliche ein, denen die Ortsgrenze längst zu klein geworden ist.
- ▼ Ein Netzwerk ermöglicht es, Erfahrungen in einer Großgruppe zu machen, die vor Ort so nicht möglich wären. Dabei denke ich an Formate wie den Badentreff oder das Landes-jungscharlager. Gerade diese beiden Veranstaltungen sind, wie häufig berichtet wird, Startpunkte für junge Menschen auf ihrem Glaubensweg: Ermutigt kehren sie zurück an ihren Ort, um Jesus dort nachzufolgen.

Okay kapiert – aber was nun konkret?!

Vernetzung fängt bei dir an und deiner Bereitschaft, dich auf andere einzulassen. Es ist unbedingt notwendig, darüber nachzudenken, sowohl persönlich als

auch als Ortsverein, wo solche Vernetzung existiert und erlebt wird. Und wenn da nur eine gähnende Leere ist, dann wird es höchste Zeit, sich auf den Weg zu machen!

Vernetzung braucht Vorbilder: Junge Menschen brauchen nach wie vor als Orientierung Persönlichkeiten, bei denen sie sich etwas abschauen können und die sie ein Stück ihres Lebensweges begleiten. Treffen sie vor Ort nur „müde Krieger“, denen jeder Kontakt über die Ortsgrenze hinaus zu viel geworden ist, darf man sich nicht wundern, wenn das schnell als unattraktiv empfunden wird.

Vernetzung braucht Konkretion; der bloße Appell: „Jetzt vernetz dich halt mal!“ ist zu kurz gegriffen. Notwendig sind konkrete Schritte: der Besuch des Regionalverbandstreffens, die Teilnahme am regionalen Jugendgottesdienst, die Fahrt zum Badentreff, die Teilnahme an der Jungschar- und Jugendleiterausbildung, das Einladen von Hauptamtlichen des CVJM Baden in den Mitarbeiterkreis, statt eigener Freizeit mal beim MAXXCamp dabei sein.... Das alles können solche Schritte sein.

Im CVJM Baden gibt es viele Schätze zu entdecken. Darum die herzliche Einladung, nicht als „taubes Ohr“ alleine auf der Strecke zu bleiben, sondern erfrischt durch ein starkes Netzwerk die Arbeit vor Ort vital zu gestalten.

Robin Zapf
Geschäftsführer im CVJM Baden





Mit Colleen in Boston



Mit Cedric aus Ghana



YMCA at the UN

Das weltweite Netzwerk des CVJM als Chance und Geschenk

Ein Erfahrungsbericht aus der Sicht eines Change-Agent

Seit über zwei Jahren lebe und arbeite ich nun schon in New York City (NYC) und mache dadurch eine Pause vom aktiven, ehrenamtlichen Dienst im CVJM. Viele fragen mich immer wieder, ob ich den CVJM, die Gemeinschaft und das miteinander Teilen, vermisse. Auch ich stellte mir diese Frage, bevor es für mich ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten ging. Doch schnell merkte ich, dass der CVJM eben nicht auf mein Ehrenamt in Deutschland beschränkt ist – das CVJM-Netzwerk kennt keine Grenzen.

Als Change Agent und Mitglied des Arbeitsbereiches weltweit lernte ich viele CVJMerinnen und CVJMer aus aller Welt kennen. Wir teilten Glauben, entdeckten fremde Kulturen und erfuhren viel Neues voneinander. Ich dachte, dass mit meinem Umzug nach NYC diese Zeiten vorbei wären. Doch ich durfte erleben, dass der CVJM ein Zuhause überall auf der Welt und ein Netzwerk ist, das von starkem Zusammenhalt geprägt ist: Heidi aus dem CVJM Finnland besuchte mich auf ihrer Weltreise, und wir teilten unsere ersten europäischen Eindrücke von NYC. Ich besuchte Colleen in Boston, die mir von der Arbeit ihres Heimat-CVJM in Hawaii erzählte. Mit Cedric aus Ghana philosophierte ich über die Jugendarbeit im CVJM, als er für ein paar Wochen in der Nähe von NYC war. Mit Rayda aus dem CVJM NYC

traf ich mich, als ich nach meinem Studium auf Jobsuche war. Sie erklärte mir geduldig, wie man in der verrückten New Yorker Arbeitswelt klarkommt. Und schließlich durfte ich sogar Teil einer Gruppe aus aller Welt sein, die den CVJM bei den Vereinten Nationen vertreten konnte.

All das hört sich zunächst sehr beeindruckend an – denn wer hätte schon gedacht, dass ich den CVJM einmal bei der UN vertreten darf! Aber diese internationalen Begegnungen, auch die kleineren, bedeuten für mich persönlich mehr. Sie sind eine Chance, mich selbst kennenzulernen, aber zugleich auch ein Geschenk, mein Wissen zu erweitern, meine kulturellen Kompetenzen zu entfalten, meinen Glauben kritisch zu betrachten und den CVJM in verschiedenen Varianten zu erleben.

Doch auch für den CVJM und unseren Dienst ist das internationale Netzwerk des YMCA von großer Bedeutung: Wir inspirieren uns gegenseitig, entdecken neue Wege in der Arbeit mit jungen Menschen, ziehen gemeinsam an einem Strang, unterstützen uns und teilen Ideen und Visionen.

Es ist außerdem eine Chance für das Zusammenleben in unserer Welt. Ich höre inzwischen genauer hin, wenn in den Nachrichten über Hawaii berichtet oder über Ghana im Fernsehen gesprochen wird oder Finnland als skandinavisches Vorbild in den Medien auftaucht. Ebenso, wie meine Familie

inzwischen genauer hinhört, wenn NYC im Radio erwähnt wird, höre ich genauer hin, was in den Ländern meiner CVJM-Familie geschieht. Ja, wir geben auf einander acht, kümmern uns umeinander, denken und beten füreinander. In unserer globalisierten Welt wird es zunehmend immer wichtiger, über Landesgrenzen hinweg zusammenzustehen und gemeinsam für Gerechtigkeit und Menschenwürde einzutreten. Der CVJM bietet dazu eine Plattform, die uns mit dem wirklich Wichtigen in dieser Welt verbindet.

Der internationale CVJM ist ein Netzwerk mit vielen Möglichkeiten. Ich habe erlebt und erlebe es immer wieder, dass diese Verbindung etwas ganz Besonderes ist; eine Verbindung, auf die wir stolz sein können. Eine Verbindung, die nicht an einen physischen Ort geknüpft ist, sondern die für sehr viel mehr steht; eine Verbindung, die Geschenk und Chance zugleich ist – für mich persönlich, für den CVJM, aber auch für die weltweite Gemeinschaft. Ich kann darum nur an jede/n CVJMer/in appellieren:

Nutzt die weltweite Gemeinschaft des CVJM, denn sie kann Leben verändern, so wie sie meines verändert hat!

Eva Herrmann
Change Agent und Mitglied im Arbeitsbereich weltweit



Best-Practice-Modelle



Connected

Angefangen hat alles im Mai 2017: Das Landesjungcharlager war ausgeschrieben, und ich wollte gerne mit der Mädchenjungchar teilnehmen. Leider konnte keine volljährige Mitarbeiterin aus Kleinsteinbach mitkommen, und daher entstand beim B.I.S.S., dem Netzwerktreffen für junge Leute, die Idee, zusammen mit unserem Nachbarverein, dem CVJM Remchingen-Singen am LajuLa teilzunehmen. Die damalige Jugendreferentin willigte auf unsere Anfrage sofort ein. So entstanden durch das LajuLa die ersten Kontakte, die rückblickend der Auslöser für die Zusammenarbeit von Singen und Kleinsteinbach waren.

Im Juli desselben Jahres standen wir wieder vor der Frage nach volljährigen Mitarbeitern. Wir Kleinsteinbacher Jugendlichen waren hochmotiviert und wollten so gerne Teil des Badentreff sein. Nachdem nun die Kooperation beim Landesjungcharlager schon erfolgreich gewesen war, wurden erneut die Singener kontaktiert. Nach dem ersten Planungstreffen war klar, dass es gerade auch für die Verantwortlichen vom CVJM Singen eine kleine Herausforderung werden würde; denn dieses Mal würden es mehr Kleinsteinbacher sein als beim LajuLa. Die Zeltplanung, das Einkaufsteam, alles musste neu kalkuliert und geplant werden. Die Singener stellten sich aber der Herausforderung, und wir verbrachten das Wochenende in einer Mega-Gemeinschaft, bei der viele Freundschaften echt und vertieft wurden. Aus dieser Gruppe entstand am Ende des Sommers 2017 schließlich der Plan, einen gemeinsamen Jugendkreis zu starten. Der erste „Connected“ war gleich nach den Sommerferien und wurde ein voller Erfolg. Es kamen unerwartet viele

Jugendliche, auch solche, die man schon lange nicht mehr gesehen hatte. Seither gibt es noch weitere Kooperationen mit unseren „Nachbarn“ in Singen: Aufgrund der geringen Anzahl an Konfirmanden findet der Konfiunterricht für beide Orte gemeinsam statt; ebenso konnte auch eine volle Jugendreferenten-Stelle zusammen ausgeschrieben und besetzt werden. Das alles ist sicher eine Bereicherung für beide Orte, und ich bin gespannt, was sich in den kommenden Jahren noch so alles entwickeln wird.

Deborah Nagel
CVJM Kleinsteinbach



lebt, welche guten Möglichkeiten der Vernetzung sich ergeben. Wir erfuhren nun, wie Vereine sich an der Finanzierung beteiligten, obwohl kein eigener Bedarf abzusehen war. Wir erlebten: Was ein einzelner Verein nicht schafft, die Gemeinschaft in der Region bringt es voran.



Das alte Zirkuszelt wird aufgeschlagen.

Begegnungen im Zelt

Am Anfang stand die Idee. Lothar Engel verfolgte sie als Vorsitzender im Kreisverband Enz-Pfingz, heute Regionalverband, schon seit einiger Zeit: Ein neues, großes Zelt muss her. Ich selbst kannte es gut, das alte Zirkuszelt, orange-blau gestreift und abenteuerlich aufzubauen. Wie Vernetzung im Regionalverband funktioniert, konnte ich in jener Zeit vor zwanzig Jahren erleben, als mir das Amt des Schriftführers im damaligen Kreisverband zuteil wurde. Zuvor war ich Schriftführer im eigenen Heimat-CVJM, und da hatten wir Mannschaftszelte gekauft, die einige der in die Jahre gekommenen Alex-Zelte ersetzen. Der Reiz, auch im Regionalverband nun ein neues Zelt anzuschaffen, kam somit nicht von ungefähr.

Im Vorstandsteam des Regionalverbandes herrschte Einigkeit darüber: Wir stellen uns dieser Herausforderung, nicht nur in finanzieller Hinsicht; denn bereits mit dem alten Zirkuszelt hatten wir er-



Aufbaumannschaft beim 1. Einsatz des neuen Großzeltes 2003 in Berghausen

Begegnungen im Zelt sind etwas Besonderes, lassen Menschen an außergewöhnlichen Orten zusammenfinden und ermöglichen einmal mehr, in der CVJM-Jugendarbeit hinzugehen zu den Menschen, abseits der üblichen Versammlungsorte in Hallen, Gemeindehäusern oder Kirchen. Für die Region Enz-Pfingz ist das Besondere noch dabei: Über die Termin-Koordination für den Zelt-Verleih, die Hilfe beim Auf- und Abbau oder die Absprachen für den Transport rücken die CVJM zusammen. Man freut sich zudem über Begegnung bei CVJM-Festen oder Jungcharfreizeiten im eigenen Zelt. Und solche Begeisterung zieht Kreise: Auch der Landesverband und benachbarte Regionalverbände greifen gerne auf das Zelt zurück.



Die Jahre gingen ins Land. Wegen der großen Nachfrage konnten leider nicht immer alle Terminwünsche erfüllt werden. Inzwischen war ich selbst Vorsitzender im Regionalverband Enz-Pfinz und freute mich daher, dass die eigenen Vereine wie auch der Landesverband und die benachbarte Region Hardt-Kraichgau die Vision teilten, ein weiteres Zelt zu beschaffen. Und so sind heute nun zwei Zelte in der Region und darüber hinaus unterwegs.

Was für eine Geschichte haben die Zelte bis heute geschrieben? Von meiner Seite auf jeden Fall die einer gesegneten Weggemeinschaft.

Stephan Guigas
Ehem. RV-Vorsitzender im CVJM
Regionalverband Enz-Pfinz



Jugendgottesdienste in der Region

„Uns fehlt irgendwie ein Jugendgottesdienst in unserer Region für unsere Region.“ – Zu dieser Erkenntnis kamen Dekan Glimpel und ich während einer Heimfahrt vom Konvent. Ein Jugendgottesdienst, in dem Jugendliche miteinander Gott erleben und über ihren Kirchturm hinaus sich kennenlernen und vernetzen können. Denn solche Begegnungen erweitern nicht nur den Horizont, sondern motivieren und begeistern junge Menschen nochmal ganz anders, als es gemeindeeigene Veranstaltungen können. So einen Gottesdienst, der das schaffte, gab es in unserer Region schon, und viele erinnern sich sicherlich an den „Impulse“. Schnell war klar, dass wir auch aufgrund der vielen CVJM in unserem Kirchenbezirk mit dem CVJM zusammenarbeiten

wollen. Damit würde es nicht nur eine Vernetzung geben unter Kirchengemeinden oder CVJM, sondern auch darüber hinaus.

So kam es, dass die Landeskirche 25% meiner Diakonenstelle dem CVJM für den Aufbau eines regionalen Jugendgottesdienstes zur Verfügung stellt, und dieses Projekt wahrscheinlich noch in diesem Herbst starten darf. Die erste Aufgabe ist es jetzt, motivierte Mitarbeiter zu finden, die Lust haben miteinander ein Konzept zu entwickeln, wann, wo und wie wir Gott mit den Jugendlichen begegnen wollen. Darauf sind wir sehr gespannt! Wen Gott beruft, wo er uns hinführt und was er in uns und den Jugendlichen bewegen wird. Ich freue mich auf intensive und witzige Zeiten und die großartige Möglichkeit, in unserer Region einen neuen Jugendgottesdienst starten zu dürfen.

Bist du dabei?

Raphael Beil
Gemeindediakon von Dürren
und Kieselbronn, stellv. Vorsitzender CVJM Neulingen



B.I.S.S. (Bible – Inspiration – Special and Service) – „get out of the box“

Hände hoch, wer gerade denkt, dass dies ein blöder Titel ist. Jeder weiß doch, Vernetzung bringt Inspiration. Wir verbringen Stunden im Netz, um durch Google und Networking aller Art inspiriert zu werden. Doch „get out of the box“, also aus der Filterblase und Algorithmen rauszukommen, gelingt oft nicht. Neulich sagte jemand: „Lass uns jetzt kreativ sein!“ Hinterher machte

nicht nur ich ein Kreuzchen auf meinem imaginären Bulls**t-Bingo-für-kreativ-Meeting-Zettel. Inspiration und Neues entstehen in Situationen, in denen wir entspannt und mit anderen zusammen sind, also nicht verkrampft vor dem Rechner im Webinar oder auf nicht enden wollenden, frontalen Schulungen sitzen. Inspiration kommt, wenn wir Fremdes umarmen, Vielfalt ausprobieren und vor allem dann, wenn wir uns vernetzen und anderen begegnen.

Bei der Jugendmitarbeiterschulung B.I.S.S. werden junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Vernetzung inspiriert, motiviert und zu Außerordentlichem befähigt. Bei BISS kommen Menschen mit unterschiedlich geistlichen Zugängen zu Wort; deshalb legen wir neben grundlegenden Seminaren großen Wert auf die Begegnung mit der Vielfalt der Gäste, die uns mit ihren Zeugnissen und Erfahrungen bereichern.

B.I.S.S. ist wie eine große Spielwiese. Wir vernetzen nicht nur Menschen, sondern auch Arbeitsbereiche. Techniker, Musiker, Alleskönner, Medienjunkies, Sportler und Traumtänzer springen wild über den Hof und vollbringen etwas Besonderes. Menschen mit herausfordernden Statements kommen zu Wort, und für unterschiedliche Emotionen gibt es Erfahrungsräume. B.I.S.S. ist das, was man nicht denken, nicht googeln, sondern wagen muss, um „out of the box“ zu kommen. BISS ist nicht perfekt, sondern das krasse Gegenteil. B.I.S.S. ist genial, weil Vernetzung inspiriert.

Ralf Zimmermann
CVJM Regionalsekretär im CVJM Baden





Begegnungsräume im CVJM Baden – am Beispiel MAXX-Camp

„Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“

Dieses Zitat vom berühmten Henry Ford macht deutlich, welche Wichtigkeit das Zusammenkommen von Menschen für ihn als Unternehmer hatte. Das Begegnen ist der Startpunkt; von dort aus kann Gemeinschaft entstehen, die in einem gemeinsamen Einsatz für ein Ziel gipfelt. Deswegen spielt es für uns im CVJM Baden eine große Rolle, dass wir Räume schaffen, in denen sich Menschen begegnen können.

Begegnungsräume – das macht sie aus

1. Es braucht feste Treffpunkte.

Wenn man Menschen begegnen möchte, muss klar sein, wo diese anzutreffen sind. Daher benötigen Begegnungsräume einen bestimmten Rahmen, bei dem man weiß: Dort treffe ich Menschen.

2. Hier treffe ich Menschen, die ich zum Teil noch nicht kenne. In einem Begegnungsraum muss die Möglichkeit bestehen, neue Menschen kennenzulernen; aber es ist auch wichtig, bekannte Gesichter zu entdecken. Beides muss in einem Begegnungsraum möglich sein.

3. In diesem Raum kann ich mich austauschen. Es ist wichtig, dass in einem Begegnungsraum tiefgründige Gespräche möglich sind. Der Austausch über persönliche Themen und den Glauben sollte hier stattfinden können.

4. Gemeinsam kann etwas getan werden. Dabei darf sowohl der Spaß im Vordergrund stehen als auch die Möglichkeit, in der Gruppe Projekte und Ziele anzugehen. In einem Begegnungsraum können Spiele gespielt werden und doch genauso auch Visionen entstehen.

5. Hier kann man voneinander lernen.

Wenn man unterschiedlichen Menschen begegnet, kann man von der Unterschiedlichkeit profitieren. Ist man offen für die anderen Meinungen und Arten von Menschen, geht man als Beschenkter aus dem Begegnungsraum hinaus.

Ein besonderer Begegnungsraum – das MAXX-Camp

1. Auf dem MAXX-Camp haben wir viele feste Räume, in denen Begegnung stattfinden kann. Diese Räume haben größtenteils keine stabilen vier Wände, aber sind trotzdem die Basis, dass sich Menschen treffen können. So sind wichtige Orte das Sarasani-Zelt, die Zeltgruppen, der Mitarbeiteraum und das Unterwegssein in den Lines.

2. Das MAXX-Camp ist ein Beispiel dafür, wie man neue und altbekannte Menschen mit Freude treffen kann. Sowohl unter den Jugendlichen als auch den Mitarbeitern, die aus ganz Baden kommen, gibt es bereits tiefe Freundschaften und Menschen, die man neu kennenlernt auf dem Camp.

3. Jugendliche mit Mitarbeitern, Jugendliche untereinander und auch die Mitarbeiter unter sich sollen über persönliche Themen sprechen können. In den Zeltgruppen und an vielen „zwischen-Tür und-Angel“-Gesprächen entstehen solche Gespräche.

4. Auf den Lines erleben Jugendliche und Mitarbeiter besondere Dinge. Sie machen Sport, bauen etwas, sind unterwegs, spielen und freuen sich daran, in diesem Begegnungsraum neue Dinge zu entdecken und zu tun. Viele Erfahrungen und auch Freundschaften entstehen so im gemeinsamen Tun.

Jugendliche und Mitarbeiter sollen in ihrem Glauben wachsen, ihre Persönlichkeit entwickeln und Gemeinschaft erleben. Wir wünschen uns das ganz bewusst für Jugendliche und Mitarbeiter auf dem MAXX-Camp. Daher möchten wir einen Raum schaffen, in dem wir alle voneinander profitieren können. Wenn wir z.B. am Lobpreisabend gemeinsam mit Tränen in den Augen vor Gott stehen, dann sind wir alle gleich. Jeder – Mitarbeiter oder Jugendlicher – nimmt vieles mit vom Begegnungsraum MAXX-Camp.

Es braucht Begegnungsräume im CVJM Baden

Wir wollen, dass Menschen im CVJM ihren Horizont erweitern und neue Perspektiven entwickeln können. Dafür ist es notwendig, sich immer wieder auf bekannte und unbekannte Menschen einzustellen und ihnen auf verschiedenen Ebenen zu begegnen. Wir als CVJM können genau diesen Raum bieten, indem wir Menschen auf dem MAXX-Camp, dem BISS, dem Badentreff, dem Summit oder auf einer anderen unserer vielen Veranstaltungen nicht nur mit guten Programmen dienen, sondern ihnen vor allem die Möglichkeit zur gegenseitigen Begegnung bieten. Denn das ist der Beginn von Gemeinschaft und kann im gemeinsamen Bauen an Gottes Reich weitergehen. Wir begegnen anderen Menschen und begegnen in ihnen Gott – hier im CVJM Baden.

Jan Schickle

CVJM-Sekretär im CVJM Wilferdingen



Andreas Scharf, CVJM Karlsruhe



Netzwerken

„Was das Wichtigste an einem Netz ist, Jungelchen?“ Das Gesicht des friesischen Fischers drückte Erstaunen aus – einerseits. Andererseits legte er gleichzeitig sein vom Meereswind gegerbtes Gesicht in Falten und schien zu überlegen, ob die Frage wirklich ernst gemeint und einfach der Unwissenheit der süd-deutschen Landratte zuzuschreiben wäre, die da vor ihm stand. Seine Gutmütigkeit siegte über die die friesische herbe Lebensart, die den Flachland-tiroler am liebsten wieder jenseits des Weißwurst-Äquators gewünscht hätte: „Na, die Knoten, wat denn sonst?“ Die Knoten! Stimmt, denn ohne Knoten ist ein Netz nicht mehr als ein paar Schnüre – völlig ungeeignet zum Fische fangen. Ohne die Knoten stehen auch die Menschenfischer hilf-loser vor ihrer großen Aufgabe.

Knoten – kein Wort, das positiv konnotiert ist. Wer will schon verknottet sein? Knoten müssen gelöst werden und gordische Knoten werden zerhauen. Dennoch reden wir im CVJM immer häufiger davon, dass wir ein Netzwerk sind oder sein wollen. Was meinen wir damit? Und was sind dann die Knoten?

So häufig nutzen wir die Netzwerk-Metapher und denken dabei noch an Hierarchie. Die vermeintlich gute, alte Hierarchie, ohne die es – Ich stimme dem zu! – nicht geht. Die Hierarchie, an deren Spitze, der große, charismatische Leiter steht. Die Identifikationsfigur, die alles richten wird und die angesichts der zunehmenden Komplexität der Welt, alles einordnet, erklärt, sortiert,

gewichtet, ... und die Richtung vorgibt. Das Zentrum, bei dem alles zusammenläuft und das steuert. Aber, ein Netz hat kein Zentrum. Es hat – Ja, genau! – Knoten. Nicht einen, sondern viele – und alle sind gleichbedeutend. Selbst wenn sie unterschiedlich geknüpft sein sollten, ist kein einziger verzichtbar. Ein fehlender Knoten genügt, dass ein Loch entsteht, durch das die Fische entfliehen können, und das gesamte Netz seinen Zweck verfehlt.

Sind uns diese Implikationen bewusst, wenn wir im CVJM das Hohelied des Netzwerkes singen? Begrüßen wir die Konsequenzen für das Selbstverständnis, die Entscheidungsprozesse und die Interaktionen? Sind wir bereit für den damit verbundenen Kulturwandel?

Dies sind rhetorische Fragen, sicher. Aber nicht, weil das Netzwerk die Organisationsform der Zukunft ist. Auch nicht, weil es angeblich alternativlos oder weil es die effizienteste Form ist, die zunehmende Umweltkomplexität zu handhaben und den dringend notwendigen Generationenwechsel zu vollziehen. Nein, der Grund ist einfacher, dass die christliche Gemeinde und auch der CVJM schon immer ein Netzwerk waren. Oder, um das noch treffendere Bild zu verwenden, es ist unsere Identität, ein Leib mit vielen verschiedenen Gliedern zu sein mit dem einen, ewigen Haupt, von dem alles ausgeht – Christus. Der momentan so populäre Netzwerkgedanke hilft uns nur, dieses alte, aber so wertvolle Bild neu zu entdecken.

Mein Fischer wendet sich wieder seinem Netz zu, betrachtet die Schnüre und säubert sie an den Stellen, die von Algen überwuchert sind. Er bessert aus, ergänzt und knüpft Knoten an Knoten. Die Knoten, die entscheidenden Stellen, an denen die Schnüre sich nicht nur berühren, sondern fest miteinander verbunden sind. Haben wir den Mut, uns als Netzwerk so fest miteinander verbinden zu lassen? Sind wir bereit, uns von Gott Menschen zeigen zu lassen, denen er in einer besonderen Weise Themen oder soziale Milieus aufs Herz gelegt hat und die so zu einem Knoten in seinem Netzwerk werden. Andere können sich bei ihnen andocken und die Anliegen mittragen. Und ich denke an Menschen – vielleicht sogar ganz ohne Funktion in der offiziellen Vereinsstruktur – die ganz einladend Beziehungen knüpfen können, mit denen man sich gerne verbindet.

Netzwerke und ihre Knotenpunkte? Das ist weit mehr als eine Metapher. Bei den Schritten in die Zukunft dürfen wir eine neue, überraschende Welt entdecken, die die Weisheit Gottes atmet. Es wird sich lohnen, von Petrus und den anderen „Fisherman’s Friends“ zu lernen ...

Dr. Reinhardt Schink
Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz





Kirche Kunterbunt

„Das haben wir noch nie gemacht...“ „...also muss es gelingen.“, sagt Pippi Langstrumpf einmal. „Kirche Kunterbunt“ atmet ein wenig von diesem Geist aus der Villa Kunterbunt, diesem frechen „Was kostet die Welt? Lass es uns doch einfach probieren...“

„Kirche Kunterbunt“ ist die deutsche Version von Messy Church. Diese Bewegung hat allein in England seit 2004 zu über 3.000 lokalen Initiativen geführt und zieht weltweit Kreise. Es ist eine Kirche, in die auch Pippi Langstrumpf aus der Villa Kunterbunt gehen würde: Kein Familiengottesdienst, bei dem man stillsitzen muss, sondern ein Aktions-Impuls-Nachmittag, bei dem man gemeinsam werken, Experimente machen, basteln und spielen kann. Außerdem gibt es Impulse, die Erwachsene und Kinder ansprechen. Ganz wichtig ist die Zeit für Gemeinschaft und gutes Essen. „Kirche Kunterbunt“ findet einmal im Monat statt und zielt auf Fünf- bis Zwölfjährige und ihre Familien.

So läuft eine „Kirche Kunterbunt“ ab:

Willkommens-Zeit: Alle bekommen einen kreativen Namensaufkleber; es gibt Kekse und Getränke. An manchen Stationen kann man auch schon aktiv werden. Auf jeden Fall soll niemand „dumm rumstehen“, sondern alle sollen sich willkommen fühlen.

Aktiv-Zeit (60 Minuten): Es gibt Stationen, drinnen und draußen, attraktiv für Groß und Klein gleichzeitig: Basteln, chemische Experimente oder sportliche Aktivitäten. Ein bisschen geht es dann „messy“ zu, wenn sich alle mit einem Thema auseinandersetzen.

Feier-Zeit (15 bis 25 Minuten): Sie ist eine Art interaktiver Werkstatt-Gottesdienst und soll den Sechsjährigen ansprechen, aber auch seine Eltern. Zwei fetzige Lieder werden gesungen und es gibt eine spannende Geschichte; dabei fließen die kreativen Ergebnisse der Aktivzeit mit ein. Manchmal erzählt eine Handpuppe die Geschichte, manchmal entsteht während der Geschichte ein Tafelbild und manchmal dürfen bei „Kirche Kunterbunt“ sogar alle mitmachen und die Geschichte zusammen spielen. Manches lernen hier die Großen von den Kleinen, denn die stellen oft die besseren Fragen und können auch noch richtig staunen.

Essens-Zeit: Miteinander essen und erzählen, Neue kennenlernen, Gemeinschaft erfahren – Tischgemeinschaft ist elementar für „Kirche Kunterbunt“.

„Kirche Kunterbunt“ in Malsch vom CVJM Wiesloch – ein Beispiel

Heute trägt der Nachmittag den Titel „Hoch hinaus“. An der Eingangstür werden alle Besucher von einem kleinen Mann auf einem Baum begrüßt, der jedem einen Goldtaler schenkt. Drinnen gibt es dann für alle Namensschilder, Getränke und Kekse. In der Aktivzeit kann man auf Stelzen laufen, Gesellschaftsspiele wie Jenga spielen, beim Schätzspiel mitmachen und erraten, wie viele Goldtaler sich in dem großen Glas befinden, an Actionspielen teilnehmen oder eine Schatzkiste basteln. In der Feierzeit danach kann jeder berichten, was er in der Kreativzeit erlebt hat. Auch in der Geschichte geht es um

das Thema „Hoch hinaus“. Zachäus, der kleine Mann, steigt hoch hinauf auf einen Baum und wird von Jesus gesehen. „Jesus sieht auch dich!“ - Das ist heute die Botschaft von „Kirche Kunterbunt“. Jesus sieht dich, die Mama; Jesus sieht dich, den Sohn. Jesus sieht dich und was dich beschäftigt. Anschließend sind alle zum Abendessen eingeladen. Hier geht es etwas chaotisch zu; manchmal fällt ein Becher um. Doch das ist ok, denn Familien bringen von Natur aus Chaos und Lautstärke mit. Es stört bei „Kirche Kunterbunt“ nicht, sondern ist Teil des Konzepts. Es darf eben kunterbunt zugehen; schließlich heißen wir ja „Kirche Kunterbunt“. Jeder darf so kommen, wie er ist. Alle sind willkommen.

„Kirche Kunterbunt“ in Baden

Zurzeit starten in ganz Deutschland viele „Kirche Kunterbunt“-Initiativen. Ich, Damaris Dietelbach, bin Regionalkoordinatorin von „Kirche Kunterbunt“ für Baden. Ich komme gerne in eure Gemeinde oder euren Verein und stelle das Projekt vor. Einfach bei mir melden! Viele Infos und Materialien auch unter www.kirche-kunterbunt.de

Damaris Dietelbach
CVJM Sekretärin im CVJM Baden



Infos aus dem CVJM Deutschland

Ja zu „jo“

Drei Fragen zur neuen Plattform jugendarbeit.online an Hansjörg Kopp: **Warum brauchen wir jugendarbeit.online (jo)?**

Wer gute Jugendarbeit machen will, braucht nicht nur ein Herz für junge Menschen, sondern auch gutes Material für Spiele, Andachten usw. Bisher wurde dafür viel Papier produziert. Aber unsere Kommunikationswege haben sich verändert. Webrecherche und Youtube-Tutorials sind heute der üblichere Weg für viele, als im „Jung-scharleiter“ oder in „tec“ zu blättern. Deshalb brauchen wir jo.

Wie wird jo?

Derzeit werden die vielen guten Materialien, die es bereits gibt, für jo aufbereitet, so dass man sie wie in einer Suchmaschine gut recherchieren kann. Wenn das erfolgt ist und wir jo zum

Jahresende voll an den Start bringen, entwickeln wir neues Material: mit Worten, Bildern, Videos uvm. Du kannst dich jetzt schon anmelden unter www.jugendarbeit.online. Jo steht für „Alles, was du brauchst. Alles an einem Ort. Alles digital.“

Wer ist an jo beteiligt?

Träger von jo sind: CVJM Deutschland, CVJM-Westbund, Deutscher EC-Verband und das EJW. Viele Aufgaben hat dankenswerterweise das EJW übernommen. Und es klopfen bereits verschiedene andere christliche Organisationen an die Tür.



Mit dem CVJM weltweit Grenzen überwinden

Hast du Lust, ins Ausland zu gehen? Und dabei was Sinnvolles zu tun?

Dann ist ein Internationaler Freiwilligendienst im CVJM weltweit genau das Richtige für dich!

Alle Informationen zu unseren Angeboten für den Jahrgang 2020/21 findest du unter www.cvjm.de/ifwd

Der nächste Bewerbungsschluss ist am 31. Oktober 2019. Bewerbungsunterlagen erhältst du ab September unter fwd@cvjm.de



Kirchenwahlen 2019 - Warum wählen?

Alle sechs Jahre werden in unserer Kirche die Gemeindeführungen neu gewählt. Für manche stellt sich dabei die Frage: „Warum sollte ich wählen? Was wähle ich? Wen wähle ich? Warum wird in der Kirche überhaupt gewählt?“

Die Kirche, und damit jede einzelne Gemeinde vor Ort, beruht auf dem Prinzip der Mitarbeit ihrer Mitglieder. Das ist nicht viel anders, als in einem Verein, einer Partei oder einer anderen Organisation: Nur dann, wenn Menschen sich beteiligen, die anfallenden Arbeiten erledigen, sich sozial-gesellschaftlich engagieren – dann funktioniert das Ganze!

In unserer Kirche werden die Leitungsgremien – meist zum größten Teil – mit gewählten Ehrenamtlichen besetzt.

Deren Aufgabe hat Gewicht: Sie erarbeiten Ziele und Schwerpunkte der kirchlichen Arbeit. Sie entscheiden mit,

wer in der Kirchengemeinde hauptamtlich tätig ist. Sie wählen den Pfarrer oder die Pfarrerin und wachen über die Finanzen Ihrer Kirchengemeinde.

Bleibt die Frage, wie diese wichtigen Leitungsgremien besetzt werden sollen. In einer Kirche, die nach demokratischen Spielregeln arbeitet, kann das nur durch eine Wahl erfolgen. Denn die Gemeindeführung repräsentiert alle Gemeindeglieder, handelt stellvertretend für die Gemeindeglieder und integriert verschiedene Positionen und Meinungen aus der Gemeinde.

Durch Ihre Wahlbeteiligung berechtigen Sie bestimmte Personen aus der Gemeinde, diese Funktionen auszuüben und im Namen aller und für alle verbindlich zu entscheiden. Und je mehr sich an der Wahl beteiligen, desto gestärkter kann ein Leitungsgremium arbeiten.

Spätestens bis zum 16. November erhalten Sie Ihre persönlichen Briefwahlunterlagen. **Bis zum 1. Dezember können Sie dann wählen.** Bitte bringen Sie dazu Ihren Wahlbrief zurück ins Pfarramt oder werfen ihn in einen der aufgestellten Wahlbriefkästen.

Ein herzliches Dankeschön schon jetzt für Ihre Unterstützung.

*Bernd Lange
Projektleiter Kirchenwahlen 2019 im
Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe*

Information und Hilfe ...

... gibt es zu allen Themen rund um die Kirchenwahlen im Wahlbüro in Karlsruhe und auf unserer Internetseite www.kirchenwahlen.de



Ehrenamt ist (k)eine Typfrage



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE IN BADEN



1. Advent 2019
Kirchenwahlen.de

Personalveränderungen



Kai Günther wird neuer Praxisdozent an der Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal. Die Mitgliederversammlung des Johanneums hat in ihrer Sitzung am 04. September 2019 Kai Günther zu diesem Dienst berufen. *Der CVJM Baden gratuliert Kai Günther zu dieser neuen Berufung ab Frühjahr 2020. Wir freuen uns über die Zeit, die er noch bei uns sein wird, und blicken schon jetzt von Herzen dankbar auf seinen prägenden Dienst im CVJM Baden.*



Denis und Hannah Pelzer haben zum 1. September als CVJM-Sekretäre in **Graben-Neudorf** und in **Liedolsheim** begonnen.



Am 15. September 2019 hat **Philipp Gerber** seinen Dienst als CVJM-Sekretär in **Remchingen-Singen** und **Kleinsteinbach** aufgenommen.



Für das **CVJM-Lebenshaus** konnten wir **Deborah Werner** für den Bereich Hauswirtschaft/Gästeservice gewinnen; sie hat ihren Dienst am 17. September 2019 begonnen.



Am 1. September 2019 begann außerdem **Dennis Schmidt** seinen Dienst als CVJM-Sekretär im **CVJM Rastatt**.



Wir freuen uns über die Berufungen und wünschen allen einen gesegneten Start.



Am 21. Juli 2019 wurde **Mareike Böttinger** im Gottesdienst in Weiler verabschiedet und von ihren Aufgaben entpflichtet. Sie war seit September 2015 als CVJM-Sekretärin beim **CVJM Ellmendingen** tätig. Ab Oktober 2019 wird sie eine neue Aufgabe als CVJM-Sekretärin beim **CVJM Karlsruhe** übernehmen. *Wir danken Mareike Böttinger für ihren Dienst in Ellmendingen und wünschen ihr für ihre neue Stelle alles Gute und Gottes Segen.*



Dorothee Gerber, CVJM-Sekretärin in **Weingarten**, zieht weiter. Am 8. September 2019 wurde sie auf dem CVJM-Plätzle in Weingarten verabschiedet.



Auch **Hanna Stoll** sucht eine neue dienstliche Herausforderung; sie wurde im Juli 2019 beim Sommerfest in **Remchingen-Singen** verabschiedet.

Dankbar blicken wir auf die gemeinsame Zeit und wünschen Ihnen für ihren zukünftigen Weg Gottes Geleit.

Neue Freiwillige

Im September haben 34 junge Erwachsene einen Freiwilligendienst im CVJM Baden begonnen. Auf sie warten im **CVJM-Lebenshaus**, auf dem **Marienhof**, bei **JUMP** in Karlsruhe und bei **M3** in Mannheim die unterschiedlichsten Aufgaben. Vor allem geht es in diesem Jahr aber auch darum, als Persönlichkeit zu reifen, stark zu werden und im Glauben an Jesus Christus zu wachsen.

Auf unserer Homepage und in unserem Jahresprogramm stellen wir unsere „Freiwilligen“ auch per Bild vor.

Dienstjubiläum



Albrecht Röther ist nun bereits seit zehn Jahren im CVJM Baden aktiv. Als CVJM-Landessekretär nimmt er landesweit Verantwortung für viele unterschiedliche Bereiche wahr: So wirkt er als beratendes Mitglied im Vorstand mit, leitet hauptverantwortlich den Badentreff und prägt maßgeblich die Öffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes; außerdem bringt er sich mit seinen Gaben und Ideen mit Leidenschaft in die Arbeit für Junge Erwachsene ein. Mit dem Relaunch der Homepage hat er dem CVJM Baden zudem ein zeitgemäßes und attraktives Gesicht im Internet gegeben.

Wir sagen ein Dankeschön und gratulieren herzlich zu diesem Jubiläum!

YChurch in Weil am Rhein

Als CVJM Baden freuen wir uns sehr über die Besetzung der ersten YChurch in Baden. Mit der Berufung von **Kathrin Husser** und **Jonathan Grimm**, die zukünftig als CVJM-Sekretärin und CVJM-Sekretär arbeiten werden, wurde die Grundlage für ein neues Modellprojekt des CVJM Baden in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche in Baden geschaffen. In den nächsten fünf Jahren kann nun durch diese Profilbildung zugunsten von Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien ein Aufbruch initiiert werden. Als CVJM Baden sind wir



äußerst dankbar für diese Innovation und wünschen Kathrin Husser, Jonathan Grimm sowie allen Beteiligten alles Gute und Gottes Segen für die Umsetzung der wegweisenden Konzeption der YChurch.



Goldenes Weltbundabzeichen für Bernd Melder

Felix Junker, einer der Vorsitzenden des CVJM Baden, und der Vorsitzende des CVJM Graben-Neudorf, Felix Kappler, überreichten **Bernd Melder** im Rahmen des Plätzlefestes am 23. Juni 2019 das Goldene Weltbundabzeichen. Damit würdigten sie das langjährige und prägende Engagement von Bernd Melder im CVJM Graben-Neudorf, im CVJM Baden und im CVJM Deutschland.

Als CVJM Baden sind wir von Herzen dankbar für das Wirken von Bernd Melder. Als ehrenamtlicher Vorsitzender des Aufgabenbereichs Sport nimmt er auch weiterhin maßgeblich Verantwortung im Hauptausschuss des CVJM Baden wahr.

Trauernachricht

Martin Behsler, ehemaliger CVJM-Sekretär im CVJM Baden wurde von unserem HERRN in die Ewigkeit abgerufen. Er darf nun schauen, was er geglaubt hat. Die Beerdigung fand am 25. Juli 2019 in Bad Schönborn statt. Dankbar blicken wir auf das segensreiche Wirken von Martin Behsler zurück und wissen ihn in Gottes Händen. *Unsere Anteilnahme gehört seiner Familie, insbesondere seiner Ehefrau Karin.*

CVJM-Sekretärin Damaris Märte im Porträt

Für alle, die mich noch nicht kennen: Ich bin Damaris und seit Januar 2018 im CVJM Baden unterwegs. Ursprünglich komme ich aus dem hessischen Hinterland (*Offizielle Bezeichnung – kein Witz, ihr könnt es googlen! Wir haben sogar eine eigene Zeitung und das in Hessen gefürchtete Hinterländer Platt als Dialekt.*). Nach verschiedenen Stationen wohne ich nun in Unteröwisheim und an Bürotagen findet ihr mich meistens in der Geschäftsstelle unter dem Dach. Angestellt bin ich für interkulturelle und interreligiöse Begegnungen im CVJM Baden. Konkret bedeutet das, dass ich beispielsweise verschiedene CVJM-Vereine besuche, wo ich inhaltliche Impulse zu interkulturellen und interreligiösen Themen vermittele. Daneben begleite ich jene Vereine, die bereits im interkulturellen/interreligiösen Kontext unterwegs sind oder demnächst unterwegs sein möchten. Außerdem arbeite ich auch noch im Arbeitsbereich „weltweit“ des CVJM Baden mit.

An praktischen Tools haben wir (CVJM Baden, EKIBa, CVJM Bayern) einen **Escape Room** entwickelt zum Thema Flucht und Frieden; den könnt ihr euch ausleihen oder für eine Gruppenstunde anfragen. In diesem Jahr kam erstmals ein internationales Künstlerteam, das auf kreative und wertschätzende Weise vom

Glauben an Jesus erzählte. Es war eine wertvolle und ermutigende Erfahrung, dabei zu entdecken, dass Menschen auf der Straße durchaus sehr offen sind, über den Glauben ins Gespräch zu kommen.

Und genau dieses Thema bewegt mich immer wieder: Wie können wir als Jesus-Nachfolger Gottes Liebe in unserem Umfeld widerspiegeln und lebendiges Zeugnis der Hoffnung und Liebe Jesu sein? Wie kann CVJM stärker als bisher gesellschaftsrelevant sein? Was brauchen Menschen am Rande der Gesellschaft und wie können wir als CVJM dort wirksam sein? Was braucht ein CVJM, um sich auf den Weg nach draußen zu begeben? CVJM bedeutet ja von seinem Ursprung her: Unseren Glauben und unsere Hoffnung in Jesus mit anderen teilen und sie einladen, Teil dieser Gemeinschaft zu werden. Und dazu will ich engagiert meinen Beitrag leisten!

Damaris Märte
CVJM-Sekretärin im CVJM Baden



„Du bist CVJM-Aktion“

Danke an alle Vereine, die an der „Du bist CVJM-Aktion“ des CVJM Baden teilgenommen haben, bei der es darum ging, möglichst viele neue Mitglieder innerhalb eines gesetzten zeitlichen Rahmens zu gewinnen. Damit wurde eine „Kultur des Einladens“ gefördert und nach außen deutlich gemacht, dass unterschiedliche Menschen im CVJM willkommen sind. Der CVJM Stetten e.V. und der CVJM Gengenbach e.V. haben das Preisaus Schreiben für sich entschieden. In der Kategorie „Die meisten neuen Mitglieder“ hat der CVJM Stetten den ersten Platz

belegt, und in der Kategorie „prozentualer Zuwachs im Verhältnis zur Größe“ hat der CVJM Gengenbach den ersten Preis gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Eine Erfahrung der Aktion: Viele junge Menschen warten nur darauf, dass sie zu einer Mitgliedschaft eingeladen werden. Mit der „Du bist CVJM-Aktion“ wurde außerdem der nächsten Generation aktiv die Chance gegeben, ihre Zugehörigkeit zum CVJM zu dokumentieren. Das hinterlässt Spuren bei den neuen Mitgliedern und in den CVJM-Vereinen.



Gebetsanliegen

Dank und Bitte

Wir danken Gott für die gute Gemeinschaft, bewegenden Erlebnisse und Bewahrung auf den vielen **Freizeiten des Landesverbandes und der Ortsvereine**. Wir freuen uns besonders darüber zu erleben, wie Gott im Leben von jungen Menschen wirkt und Spuren hinterlässt, und beten, dass das, was sie auf den Camps erlebt haben, in ihrem Alltagsleben weiterwirkt und Früchte trägt.

Wir sind sehr dankbar für die vielen jungen Menschen, die ihr **FSJ, BFD, M3- oder JUMP-Jahr im CVJM Baden** machen werden. Wir beten für bereichernde Begegnungen und Erfahrungen mit Gott und Menschen, damit ihnen dieses „Jahr für Gott“ zum Segen wird.

In den Ortsvereinen starten wieder viele **Gruppen und Kreise** für Kinder und Jugendliche. Wir bitten um frische Ideen und neue Motivation für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Woche für Woche Gottes gute Botschaft lebensnah zu verkünden.

Wir beten für den Kenya YMCA

Wir beten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass sie trotz einiger Probleme nicht nachlassen, engagiert ihre Projekte, Pläne und Visionen für die Arbeit mit jungen Menschen zu verwirklichen.

Wir beten für die wertvollen „life skills“-Schulungen, bei denen Jugendliche und junge Erwachsene nicht nur wichtige Werte vermittelt bekommen, sondern vielfältig fit gemacht werden für ihr persönliches Leben und den Alltag in der Gesellschaft.

Wir beten für die Schülerinnen und Schüler in den YMCA-Schulen, dass sie im November ihre schweren Prüfungen bestehen und so Perspektiven haben für ihre Zukunft.

Wir beten für die 140 Auszubildenden im Kisumu YMCA, dass sie nach ihrem Examen eine Arbeitsstelle finden und dann für sich und ihre Familien sorgen können.

Wer, wo, was, wann, warum?

Termine



Oktober

- 02. Kreativ-Vormittag im „Schloss“
- 02.-06. Männer on tour
- 03. Gebetswanderung
- 05. Thementag für Kids
- 05. Waldläufermeisterschaft
- 08. Bibel.Lifestream
- 08.-11. Verwöhntage für Ältere
- 11. Flammkuchenabend
- 13. Wandertag im Kraichgau
- 13. PUBLIC
- 17. KULT
- 19. Kindererlebnistag auf dem Marienhof
- 20. LeGo und Café Lebenshaus im „Schloss“
- 22. Treffen für Vorstände und Verantwortliche in Baden
- 22. Bibel.Lifestream
- 24. Erste Hilfe aus der Küchenapotheke
- 25.-27. Jugendfreizeit Connected
- 26.-29. Jugendfreizeit Kraftwerk
- 27. Hofzeit-Gottesdienst
- 31. ChurchNight

November

- 01. Familiennachmittag
- 05. Bibel.Lifestream
- 06. Kreativ-Vormittag im „Schloss“
- 08.-10. Kreativ-Wochenende
- 09. Selbstverteidigungskurs
- 10.-16. Weltbundgebetswoche
- 15.-17. SUMMIT Leiterschaftstagung
- 19. Bibel.Lifestream
- 21. KULT
- 23. Jungscharwerkstatttag
- 24. LeGo und Café Lebenshaus im „Schloss“
- 24. Hofzeit-Gottesdienst
- 29.-01.12. Stille Tage im Advent
- 30. Thementag für Kids

Dezember

- 03. Bibel.Lifestream
- 08. PUBLIC
- 08. Nacht der Lichter
- 11. Paarmassage-Tag
- 05. Kreativ-Vormittag im „Schloss“
- 17. Bibel.Lifestream
- 22. Gottesdienst in der Natur
- 28.-01.01. Neujahrstage

Treffen für Vorstände und Verantwortliche

22. Oktober 2019,
19 Uhr, CVJM-Lebenshaus
„Schloss Unteröwisheim“

Seit unserer letzten Streiflichter-
ausgabe haben wir eine
Sonderspende
von einer privaten Feier über
1250 Euro bekommen.
Vielen Dank für diese großzügige Spende!

**Einkaufen und den CVJM
Baden unterstützen**
www.cvjmbaden.de/partner

achtzehn+plus

Nähere Infos:
[www.18plus.
cvjmbaden.de](http://www.18plus.cvjmbaden.de)

KULT

Kultur – Unterhaltung – Lebensfragen – Tiefgang

17. Oktober 2019

21. November 2019

jeweils um 19.30 Uhr

CVJM-Waldheim in Karlsruhe

ChurchNight

reformation 31.10

hell.wach.evangelisch.

Infos unter: www.churchnight.de

Einladung zur Weltbundgebetswoche

Vom 10. bis 16. November 2019 lädt der CVJM-Weltbund zur diesjährigen Weltbundgebetswoche ein. Ziel der Weltbundgebetswoche ist, die Verbundenheit im weltweiten CVJM zu stärken und Raum für Veränderung durch die Kraft des Gebetes zu schaffen.

Der CVJM Deutschland wird auch in diesem Jahr die Begleitmaterialien zur Weltbundgebetswoche ins Deutsche übersetzen. Dieses Begleitheft kann Anfang November unter www.cvjm.de/gebetswoche als PDF heruntergeladen werden.



SAVE the DATE! Jungscharwerkstatttag

Thema: **Jungschar neu gedacht –
Wie erreichen wir Kinder heute**
Mit Referat, Band, Workshops,
Austauschmöglichkeiten und
best practice Börse.

Termin: 23. Nov 2019, 10-17 Uhr
Ort: CVJM Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“

Kosten: 15 € pro Person

Leitung: Hendrik Schneider, Damaris Dietelbach

Anmeldung:
www.cvjmbaden.de/js-wst



Schulung für Jugendmitarbeiter
von 17 bis 25 Jahren

02.-06. Januar 2020

im CVJM-Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“

Wir machen dich fit für die Jugendarbeit!

Was die Grundkurse für Jungscharmitarbeiter sind, wird „Training 4Teens“ für Mitarbeiter in der Jugendarbeit sein.

www.cvjmbaden.de/t4t

Interview mit Schatzmeister Tobias Blatz



Der CVJM Baden ist in den vergangenen Jahren gewachsen; es kamen Projektstellen hinzu und auch gebaut wurde fleißig. Das kostet ja alles Geld. Ist nun vieles einfacher geworden?

Es ist großartig, dass sich die Arbeit des CVJM Baden in den letzten Jahren so gut entwickelt hat und gewachsen ist. Finanziell wurde das nur möglich, weil uns viel geschenkt wurde. Außerdem haben wir unsere Verbindlichkeiten für die zahlreichen Bautätigkeiten deutlich erhöht; damit müssen wir nun in der Zukunft umgehen.

Natürlich sind auch Projektstellen großartig und bereichern unsere Arbeit enorm. Wir können so Dinge tun, die für uns finanziell nicht möglich wären, was beispielsweise aktuell auf dem Marienhof mit der Ausweitung des Kinder- und Jugendbauernhofes zu sehen ist.

Was alle unsere Projektstellen gemeinsam haben, ist, dass sie zeitlich begrenzt sind. Das ist auch gleichzeitig die Herausforderung; denn es müssen Fragen geklärt werden wie:

Was geschieht nach der Förderung?

Wie können wir die Projektstellen nutzen, um unsere Arbeit auch nachhaltig zu stärken?

Wo drückt finanziell derzeit der Schuh am Meisten?

Wenn wir die Arbeit des CVJM per 31. August 2019 anschauen, dann drückt uns der finanzielle Schuh eindeutig in der Landesjugendarbeit am stärksten. Zwar durften wir uns über ein nahezu konstantes Spendenniveau in den letzten Jahren freuen, doch sind unsere

Kosten allein auch schon tarifbedingt kontinuierlich gestiegen. Das müssen wir irgendwie auffangen und freuen uns daher über jeden neu hinzukommenden Spender.

Worüber freust du dich in finanzieller Hinsicht im CVJM Baden?

Am meisten fasziniert mich die kontinuierliche hohe Spendenbereitschaft im CVJM Baden. Jahr für Jahr können wir staunen, was uns anvertraut wird. Durch den Austausch mit anderen Landesverbänden im CVJM Deutschland weiß ich, dass das keineswegs selbstverständlich ist. Wir Badener sind halt schon etwas Besonderes!

Außerdem natürlich, wie bereits erwähnt, die Projekte, die uns über verschiedene Organisationen ermöglicht werden. Zuletzt konnten wir uns bei „Aktion Mensch“ für die Bewilligung einer Stelle zum Aufbau einer inklusiven Arbeit auf dem Marienhof im Rahmen des Kinder- und Jugendbauernhofes bedanken.

Wo siehst du die finanziellen Herausforderungen in den nächsten Jahren?

Zum einen stellen wir fest, dass es immer mehr spendenwürdige Projekte und Organisationen gibt, mit denen wir um Spenden „konkurrieren“. Deshalb sind wir umso dankbarer, dass wir so viele treue Spender im CVJM Baden haben. Sie sind das finanzielle Fundament unserer Arbeit! Dafür wollen wir in der Zukunft vermehrt werben. Wir bemerken auch, dass die junge Generation ihr Spendenverhalten ändert. Es wird mehr projekt- bzw. sachorientiert

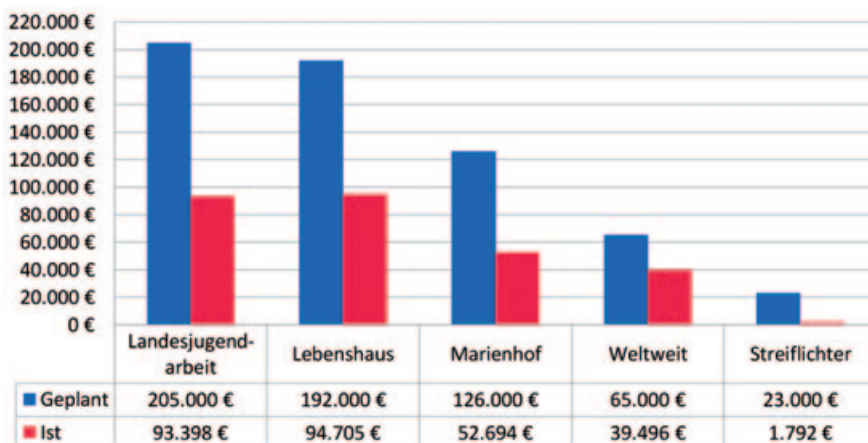
gespendet. Deshalb müssen wir uns als CVJM Baden die Frage stellen, wie wir auch junge Spender an uns binden können.

Daneben müssen wir mit den Verbindlichkeiten umgehen, die wir bewusst auf uns genommen haben, um unsere Arbeit weiter auszubauen; insbesondere durch bauliche Entwicklungen im Lebenshaus und auf dem Marienhof sind wir große finanzielle Verpflichtungen eingegangen. Viele davon konnten wir durch großzügige zinslose Darlehen stemmen, wofür ich mich an dieser Stelle herzlich für das Vertrauen bedanken möchte. Dennoch ist klar, dass uns diese Verantwortung in den kommenden Jahren begleiten wird. Hier gilt es darum, ein gutes Gleichgewicht zwischen Tilgung und Spielraum für die inhaltliche Arbeit zu finden.

Zum Schluss möchte ich bei allen Herausforderungen nochmal klar sagen, dass ich unheimlich dankbar bin, wie wir in den letzten Jahren finanziell versorgt wurden. Deshalb bin ich auch voller Hoffnung, dass wir dies auch weiterhin erleben dürfen. In diesem Sinne: „Mit Jesus Christus mutig voran!“.

Das Interview führte das Redaktionsteam Streiflichter.

Spendenstand zum 31. August 2019



125 Jahre CVJM Baden

MACH WAS DRAUS!

Unterstütze Kenias Kinder mit diesem Jungscharprojekt!

www.cvjmbaden.de/mwd

Jubiläumstour

für deine Jugendgruppe mit unseren CVJM-Sekretären

125

Dauerspender

Unterstütze dauerhaft die missionarische Jugendarbeit des CVJM Baden

Wir feiern! 125 Jahre

Festgottesdienst
Sa, 03. Okt. 2020 - 9:30 Uhr
Berliner-Saal im Europa-Park Rust

www.cvjmbaden.de/125



GEISTES-
GEGENWÄRTIG
LEITEN



Freitag, 15.11. (18:00) bis Sonntag, 17.11. (ca. 14:00 Uhr)

LEITERSCHAFTSTAGE

SUMMIT 2019
MOTIVATION INSPIRATION TRANSFORMATION

CVJM LEBENSHAUS
„Schloss Unteröwisheim“

für Leiterinnen und Leiter in den verschiedenen Bereichen
der CVJM-Arbeit, CVJM-Vorsitzende und Leitungsverantwortliche,
verantwortliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

REFERENTEN

- ◀ Prof. Dr. Reiner Knieling, Leiter des Gemeindegelds der VELKD
- ◀ Philipp Kruse, Geschäftsführer „Das Bibel Projekt“
- ◀ Sara Hofmann, Leiterin der Jugendkirche Checkpoint Jesus

THEMEN

- ◀ In verschiedenen Lebenskontexten leiten
- ◀ Geisterfüllt leiten
- ◀ Leidenschaftlich leiten
- ◀ Beziehungsorientiert Gemeinde im CVJM leiten
- ◀ Wertschätzend leiten

VERANSTALTER

CVJM-Landesverband Baden
Mühlweg 10, 76703 Kraichtal
www.cvjmbaden.de

SEMINARE u.a.

- ◀ Multikulturelle Teams – Risiken und Chancen
- ◀ Kommunikation in Konflikten
- ◀ Neue Formen: Kirche Kunterbunt
- ◀ „Alle Achtung“ – Basis oder Aufbauschulung
- ◀ Gewusst wie: Jugendarbeit meets Schule

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG
www.cvjmbaden.de/summit